

**Marktstudie
Rating-Software für Unternehmen**

Dezember 2004

Marktstudie Rating-Software für Unternehmen

Die Studie misst Standardlösungen für das Rating von mittelständischen Unternehmen in Deutschland an grundlegenden Mindestanforderungen, die der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht für die Sachgemäßheit von Ratingverfahren formuliert hat.

Die Studie hat ergeben, dass lediglich drei der angebotenen Lösungen die Mindestanforderungen des Baseler Komitees im Wesentlichen erfüllen. Die übrigen Tools können für professionelles Risikomanagement von Unternehmen nicht empfohlen werden.

Motivation für eine Marktstudie

Banken sind verstärkt darum bemüht, ihr Risikomanagement zu professionalisieren. Dies betrifft insbesondere die Bonitätsprüfung der Kreditnehmer. Ziel der Bonitätsprüfung ist eine Aussage über die wirtschaftliche Fähigkeit, die rechtliche Bindung und die Willigkeit eines Schuldners, seinen zwingend fälligen Zahlungsverpflichtungen termingerecht und vollständig nachzukommen.

Noch in den neunziger Jahren dominierte das „Relationship-Banking“ weite Teile des Bankenmarktes, bei dem Kreditentscheider die Kreditwürdigkeit eines Kunden aus ihrer Erfahrung als Experten heraus beurteilten. Eine präzise quantitative Definition von Bonität im Sinne der Wahrscheinlichkeit einer Zahlungsstörung in den nächsten zwölf Monaten gab es nicht und war auf Basis von Expertenschätzungen allein auch nicht möglich.

Spätestens seit der Rekordzahl von Insolvenzen in Deutschland mit entsprechend hohen Verlusten für die Investoren wurde der Wunsch laut, intransparente, subjektiv gefärbte und mitunter fehleranfällige Experteneinschätzungen in der bankinternen Bonitätsprüfung von Kunden durch methodisch abgesicherte, objektive und nachvollziehbare Verfahren zu ergänzen und zu quali-

fizieren. Das Thema Rating war damit auf der Agenda der Kreditinstitute. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch Basel II.

Basel II ist der Oberbegriff für einen internationalen Diskussionsprozess, der von dem Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS) koordiniert wird. Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht wurde 1975 von den Präsidenten der Zentralbanken der G10-Staaten gegründet. Er ist besetzt mit hochrangigen Vertretern der Zentralbanken und Bankenaufsichtsbehörden von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, Spanien, den USA und des Vereinigten Königreichs. Er tritt alle drei Monate bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel zusammen, wo sich auch sein ständiges Sekretariat befindet, und erarbeitet Empfehlungen für die internationale Harmonisierung der Bankenaufsicht.

Ziel dieses Diskussionsprozesses, der im Juni 2004 seinen vorläufigen Abschluss gefunden hat, ist es, Empfehlungen für moderne Mindeststandards auszusprechen, wie Banken ihr Risikomanagement gestalten sollten, und über diese Empfehlungen einen möglichst weitgehenden internationalen Konsens herbeizuführen. Der Diskussionsprozess setzt damit den seit 1988 bestehenden Baseler Akkord („Basel I“) im Duktus fort und passt

ihn an die inzwischen neu geschaffenen Möglichkeiten und Gegebenheiten im Bankenmarkt an.

Die Ergebnisse des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, auf die die Kreditinstitute über mehrere Konsultationsprozesse und Auswirkungsstudien selbst Einfluss ausüben konnten, haben noch keinen Gesetzescharakter. Es wird aber angestrebt und erwartet, dass sie für alle Länder, in denen der Finanzsektor eine nennenswerte Rolle spielt, in nationales Recht umgesetzt werden. In Deutschland wird dies über eine Richtlinie der Europäischen Union stattfinden, die dann mit wahrscheinlich nur geringen Anpassungen in deutsches Recht übergehen wird.

Eine der wesentlichen Innovationen von Basel II gegenüber der bisherigen Praxis ist, dass Banken von externen Agenturen durchgeführte Ratings oder alternativ eigene, interne Ratingverfahren für die Bonitätsprüfung und für die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Pflichten verwenden dürfen, sofern die Ratingverfahren gewissen Qualitätsstandards (siehe unten) gerecht werden.

Für die Kreditinstitute haben die Baseler Vorgaben im Wesentlichen aus drei Gründen eine herausragende Bedeutung:

1. Die Banken sind aufsichtsrechtlich verpflichtet die Risiken, die sie eingehen, mit Eigenkapital und nicht etwa mit Kapital, das ihren Kunden gehört, abzudecken und zu unterlegen.

Als ein Ergebnis des Baseler Diskussionsprozesses drücken die Aufsichtsbehörden ihre Überzeugung aus, dass eine professionell ermittelte hohe Bonität ein geringeres Risiko für die Bank impliziert als eine schlechte Bonität.

In der Folge wird Banken erlaubt, Kredite an Kunden hoher Bonität mit deutlich weniger Eigenkapital – der in der Regel teuersten Finanzierungsform für Bankkredite – zu unterlegen als Kredite an Kunden geringer Bonität.

2. Die Banken müssen jedes Rating, das sie an einen Kunden vergeben, interpretieren können im Sinne einer Wahrscheinlichkeit, dass der Kunde innerhalb der nächsten 12 Monate seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Sie können die geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten ihrer Kunden aber auch noch für andere Zwecke nutzen als nur für aufsichtsrechtliche Belange. Insbesondere wird es durch die Ausfallwahrscheinlichkeiten möglich, selbst mehr Transparenz über die zu erwartenden Kosten eines Engagements zu gewinnen und kostendeckende Risikoprämien für zu vergebende Kredite zu berechnen und von den Kreditnehmern zu verlangen.

Hierdurch wird erwartet, dass Kunden sehr guter Bonität in Zukunft geringere Preise für Kreditfinanzierungen zahlen müssen als bisher und Kunden sehr schlechter Bonität wesentlich höhere oder sogar ganz von der Kreditversorgung abgeschnitten werden.

3. Ein zuverlässiges Ratingverfahren mit einer entsprechend präzisen Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden kann für ein Kreditinstitut ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein, seine Abwesenheit ein gravierender und u. U. folgenreicher Nachteil.

Kennt ein Institut die Bonität seiner Kunden schlechter als seine Mitbewerber, berechnet es u. U. Kunden hoher Bonität höhere und Kunden schlechter Bonität niedrigere Preise als die Konkurrenz. In der Folge besteht die Gefahr entsprechend Kunden hoher Bonität zu verlieren und Kunden geringer Bonität durch unfreiwillige Dumpingpreise neu zu „gewinnen“ (Adverse Selection = versehentliche systematische „Auswahl der Falschen“).

Deswegen versuchen auch Banken, die kein internes Rating für aufsichtsrechtliche Zwecke verwenden wollen, ein internes Rating für ihr Risikomanagement und die Kreditvergabe und -überwachung einzuführen und einzusetzen, um diese adversen Selektionseffekte zu vermeiden.

Folglich werden Bankkunden und insbesondere Unternehmen, die für die Kreditinstitute generell höhere Risiken bedeuten als Privatpersonen, in Zukunft im Zusammenhang mit ihren Kreditfinanzierungen mit Ratingverfahren konfrontiert werden und sich einem Rating unterziehen müssen.

Vergleichbares gilt aber auch für Unternehmen, die die Kreditfinanzierung über Banken umgehen und sich direkt über den Kapitalmarkt mit Liquidität eindecken wollen. Denn auch hier verlangen Investoren eine profunde Bonitätsprüfung, so dass die Unternehmen gezwungen sind, ein anerkanntes Rating einer oder sogar mehrerer Ratingagenturen in Auftrag zu geben.

Mittelständische Unternehmer, die am meisten auf Kreditfinanzierungen angewiesen sind, sind also gezwungen, sich mit dem Thema Rating auseinander zu setzen und ihr Unternehmen auf Rating vorzubereiten, ohne dass sie zwangsläufig Experten in diesem Bereich wären. Auf dieses Defizit reagiert deshalb in letzter Zeit eine Vielzahl von sog. Rating Advisors, Ratingberater, die Unternehmer bei der Vorbereitung auf ein Rating zur Hand gehen wollen, und Software-Anbieter, die den Unternehmern auf ähnliche Weise nützen wollen, oder umgekehrt Ratingberatern Tools an die Hand zu geben versuchen, damit diese Unternehmen einfacher beraten können.

Auf der anderen Seite haben Unternehmer ähnlich wie Banken u. U. auch selbst den Wunsch, ihre Geschäftspartner und Kunden einer professionellen Bonitätsprüfung zu unterziehen, denn Liquiditätsprobleme auf Grund von Zahlungsunfähigkeit eigener Debitoren sind nach wie vor ein wichtiger Insolvenzgrund für mittelständische Firmen.

Diese Ausgangssituation ist die Motivation für diese Studie über die Qualität und Leistungsfähigkeit von Rating-Software.

Die Zielgruppe der Marktstudie

Zielgruppe der Studie sind die Anwender und potenziellen Käufer von Ratingsoftware, also insbesondere mittelständische Unternehmen, die sich auf das Thema Rating einstellen und vorbereiten möchten und Orientierung suchen, mit welcher Software sie dies am besten tun können. Diese Studie soll aber auch Beratern, wie Rating Advisors oder Steuerberatern, die Tools für Ihre Arbeit einsetzen möchten, Unterstützung bieten. Des Weiteren kann die Studie aber auch für Unternehmen nützlich sein, die selbst in der Lage sein möchten, bei ihren Geschäftspartnern und Kunden eine methodisch fundierte Bonitätsprüfung vornehmen zu können.

Der besondere Nutzen dieser Untersuchung liegt für die Zielgruppe darin, dass die Systeme unter wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten betrachtet werden, so dass sich der Anwender von Ratingsoftware ein Bild machen kann, wie solide die jeweilige Software methodisch konzipiert ist und welchen Mehrwert er bei einer Entscheidung für ein bestimmtes System für sich zu erwarten hat.

Auswahl der Lösungsanbieter

Grundlage der Studie bilden 15 Lösungen, die versuchen sich im Themenbereich Rating zu positionieren. Die Auswahl der Tools erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die betrachteten Produkte

- sind Standardprodukte, die unterschiedlichen Kunden vom Hersteller in der gleichen Form zur Verfügung gestellt werden. Nicht enthalten sind Sonderanfertigungen von Ratingverfahren für bestimmte Auftraggeber.
- vergeben ein Rating im Sinne einer Bonitätsprüfung. Nicht enthalten sind Lösungen für andere Arten von Ratings, wie z.B. Fonds Ratings, Corporate Governance Ratings etc.
- stehen Unternehmen zur Verfügung. Nicht enthalten sind Lösungen, die nur einem ein-

geschränkten Kundenkreis zur Verfügung stehen, wie z.B. ausschließlich den Mitgliedern von bestimmten Verbänden oder Bankengruppen.

Das Spektrum der gewählten Produkte ist sehr heterogen. Es umfasst sehr einfache Ansätze, die nichts anderes bieten als elektronisch gestützte Checklisten mit einem elementar gehaltenen Reporting bis hin zu Applikationen, die es dem Anwender erlauben, selbst Ratings zu produzieren und die beispielsweise neben der eigenen Ratingvorbereitung auch auf Geschäftspartner und Debitoren für deren Bonitätseinschätzung angewandt werden können.

Dementsprechend groß ist die Preisspanne. Sie reicht von technisch sehr einfach gehaltenen Tools auf Excel-Basis für 39,90 Euro über technisch aufwändiger gestaltete Implementationen für mehrere tausend Euro bis hin zu professionellen Anwendungen für mehrere zehntausend Euro. Es hat sich gezeigt, dass der Preis bei Rating-Software ein schwaches Signal für Qualität ist.

Vorstellung der an der Studie beteiligten Unternehmen:

ConFIRM GmbH

Geschäftssitz: Hegelstraße 18,
39104 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 2 54 99 97
Fax: 03 91 / 2 54 99 99
E-Mail: info@confirm-md.de
Internet: www.confirm-md.de

Produktangebot: RiskQ

Zielsetzung: Kredit-Rating. Zusätzlich enthalten sind: Invest-Rating, Unternehmensanalyse, -bewertung, Indikatorenbenchmarking.

Preis: 1.200 € für das erste Rating, 600 € für jedes weitere Rating, ab dem 10. Rating gestaffelte Rabatte.

COR Software GmbH

Geschäftssitz: Gewerbepark Breisgau,
Hartheimer Straße 12, 79427 Eschbach
Tel.: 0 76 34 / 69 56 60

Fax: 0 76 34 / 69 56 62

E-Mail: info@cor-gmbh.de

Internet: www.cor-gmbh.de

Produktangebot: RyC - Rate your Company

Zielsetzung: Das eigene "Unternehmen auf den bankinternen Ratingprozess durch ein unternehmenseigenes Rating (Selbst-Rating)" vorbereiten.

Preis: 279,- € je fünf Auswertungen, vorgefertigte Fragen zusätzlich zum selben Preis

Forum Verlag Herkert GmbH

Geschäftssitz: Mandichostraße 18,
86504 Merching

Tel.: 0 82 33 / 3 81 - 0

Fax: 0 82 33 / 3 81-22 2

E-Mail: service@forum-verlag.com

Internet: www.forum-verlag.com

Produktangebot: Rating direkt

Zielsetzung: Hilfe bei der Anfertigung von Präsentationsunterlagen für Bankgespräche

Preis: 229,68 €

RMCE RiskCon GmbH & Co.KG

Geschäftssitz: Obere Gärten 18,
70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel.: 07 11 / 79 73 58 - 50

Fax: 07 11 / 79 73 58 - 48

E-Mail: info@risiko-kompass.de

Internet: www.risiko-kompass.de

Produktangebot: Risiko-Kompass

Zielsetzung: Das eigene Rating ermitteln und analysieren, das Rating der Hausbank vorbereiten. Zusätzlich enthalten ist eine Funktionalität, die Risikomanagement abdecken soll.

Preis: 1.450 €

AXA Risk & Claims Services GmbH

Geschäftssitz: Colonia Allee 10-20,
51076 Köln

Tel.: 02 21 / 14 83 19 91

Fax: 02 21 / 14 83 19 92

E-Mail: info@risiko-kompass.de

Internet: www.risiko-kompass.de

Produktangebot: Risiko-Kompass

Zielsetzung: Das eigene Rating ermitteln und analysieren, das Rating der Hausbank vorbereiten. Zusätzlich enthalten ist eine Funktionalität, die Risikomanagement abdecken soll.

Preis: 1.450 €

Verband der Vereine Creditreform e.V.

Geschäftssitz: Hellersbergstraße 12,
41460 Neuss

Tel.: 0 21 31 / 1 09 - 0

Fax: 0 21 31 / 1 09 - 80 00

E-Mail:

creditreform@verband.creditreform.de

Internet: www.creditreform.de

Produktangebot: Creditreform Bonitätsindex

Zielsetzung: Professionelle Beurteilung der Bonität im Sinne der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Firma. Der Bonitätsindex ist Teil einer Firmenauskunft, die noch weitere Informationen über die betreffende Firma enthält.

Preis: Variables Preismodell, ca. 400 - 500 €

Mitgliedsbeitrag p. a., 16 - 20 € pro Auskunft

Moody's KMV

Geschäftssitz: 99 Church Street,
New York 10007, USA

Tel.: +1 (4 15) 3 52 - 12 89

Fax: +1 (4 15) 2 96 - 94 58

E-Mail: info@mkmv.com

Internet: www.moodyskmv.com

Produktangebot: RiskCalc Deutschland

Zielsetzung: Professionelle Beurteilung der Bonität im Sinne der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Firma.

Preis: Ab 25.000 US-Dollar Grundpreis, individuelles Preismodell

Prof. Dr. Schneck Rating GmbH

Geschäftssitz: Listplatz 1, 72764 Reutlingen

Tel.: 0 71 21 / 6 28 70 50

Fax: 0 71 21 / 62 87 05 19

E-Mail: info@schneck-rating.de

Internet: www.schneck-rating.de

Produktangebot: R-Cockpit

Zielsetzung: Screening von Investitionsmöglichkeiten (Mezzanine-)Kredite, Private Equity, Pre-Ratings zur Vorbereitung auf das Rating von Banken oder Ratingagenturen, Risiko-Bewertung von Kunden und Lieferanten, Beteiligungscontrolling in Konzernen
Preis: 950 € für die Basisversion, bis 2.930 € bei Lizenzierung aller verfügbaren Zusatz-Module

Future Value Group AG

Geschäftssitz: Obere Gärten 18,
70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel.: 07 11 / 79 73 58 - 30

Fax: 07 11 / 79 73 58 - 58

E-Mail:

Kontaktformular unter www.futurevalue.de

Internet: www.futurevalue.de

Produktangebot: Quick-Rater

Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 45 € im Paket mit dem Buch „Leitfaden Rating“ von Werner Gleißner und Karsten Füser, erschienen im Vahlen Verlag

Rudolf Haufe Verlag

Geschäftssitz:

Rudolf Haufe Verlag GmbH & Co KG,
Hindenburgstraße 64, 79102 Freiburg

Tel.: 01 80 / 50 5 04 40*

Fax: 01 80 / 5 05 04 41* (* 0,12 €/Min.)
E-Mail: online@haufe.de
Internet: www.haufe.de

Produktangebot: Rating leicht gemacht
Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas
Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen
Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 39,90 €

Ernst & Young WPG

Geschäftssitz: Mittlerer Pfad 15,
70499 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 9 88 10
Fax: 07 11 / 9 88 15 50
E-Mail: info@de.ey.com
Internet: www.ernst-young.de

Produktangebot: Rating leicht gemacht
Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas
Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen
Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 39,90 €

Kognos Verlag KognosBraun Mediengesellschaft mbH & Co. KG

Geschäftssitz: Eberlestraße 27,
86157 Augsburg
Tel.: 08 21 / 5 21 55 - 0
Fax: 08 21 / 5 21 55-99
E-Mail: info@kognos.de
Internet: www.rating-expert.de

Produktangebot: Rating Expert
Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas
Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen
Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 199,90 €

SWOT + Ecker Controlling GmbH

Geschäftssitz: Weghofstraße 29,
94086 Bad Griesbach

Tel.: 0 85 32 / 9 72 65 80
Fax: 0 85 32 / 9 72 65 85
E-Mail: thomas.ecker@swot-ecker.de
Internet: www.swot-ecker.de

Produktangebot: SWOT PreRating
Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas
Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen
Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 1500 € für den ersten Mandanten, 500 €
für jeden weiteren Mandanten

Creditreform Düsseldorf

Geschäftssitz: Cantadorstraße 13,
40211 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 16 71 - 0
Fax: 02 11 / 16 71 - 1 08
E-Mail: info@duesseldorf.creditreform.de
Internet: www.unternehmens-check.de

Produktangebot: Unternehmens-Check
Zielsetzung: Erstes Kennenlernen des Themas
Rating; grobe Ersteinschätzung des eigenen
Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung
Preis: 60 € für eine Freischaltung von 96
Stunden

Creditreform Rating AG

Geschäftssitz: Hellersbergstraße 12,
41460 Neuss
Tel.: 0 21 31 / 1 09 - 0
Fax: 0 21 31 / 1 09 - 80 00
E-Mail: bilanzrating@creditreform-rating.de
Internet: www.creditreform-rating.de

Produktangebot: Bilanzrating
Zielsetzung: Professionelle Beurteilung der
Bonität im Sinne der Ausfallwahrscheinlichkeit
einer Firma. Zusätzlich sind Branchen-
Benchmarks von Bilanzkennzahlen enthalten.
Preis: 549,- pro Rating

RS Rating Services AG

Geschäftssitz: Haus der Bayerischen Wirtschaft, Max-Joseph-Straße 5,
80333 München
Tel.: 0 89 / 5 51 78 - 4 30
Fax: 0 89 / 5 51 78 - 4 39
E-Mail: info@rating-services.de
Internet: www.rating-services.de

Produktangebot: Rating Analyst
Zielsetzung: Professionelle Beurteilung der „Zukunftsfähigkeit“ einer Firma
Preis: 500,- €

IKU AG

Geschäftssitz: Uhlandstraße 21,
70182 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 48 51 00
Fax: 07 11 / 2 48 51 01
E-Mail: koegel@iku-unternehmensgruppe.de
Internet: www.iku-unternehmensgruppe.de

Produktangebot: IQ Rate
Zielsetzung: Selbst-Rating, Unterstützung von Rating-Advisory, professionelles Geschäftspartner-Rating
Preis: 312 € für ein einmaliges Selbst-Rating, 427 € für ein häufigeres Selbst-Rating pro Jahr, andere Verwendungen auf Anfrage

Methodisches Vorgehen der Marktstudie

Als methodische Grundlage der Marktstudie wurde das Vorgehen gewählt, an die Evaluation der Rating-Tools sowohl wissenschaftliche als auch praktische Kriterien anzulegen.

Wissenschaftliche Mindestanforderungen werden vor allem vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht an bankinterne Ratingverfahren gestellt. Mit dem Begriff "wissenschaftlich" ist hier nichts anderes gemeint, als das unabdingbare Kriterien für eine handwerklich solide und seriöse Konzeption von Ratingverfahren formuliert werden.

Diese Qualitätsstandards werden zum Ausgangspunkt genommen, da sie auf natürliche Weise auch für nicht-bankinterne Ratingverfahren gelten und da Unternehmen primär mit bankinternen Ratingverfahren konfrontiert werden.

Zu diesen Mindestanforderungen zählen insbesondere (BCBS 2004, § 417):

1. Das Ratingverfahren muss
 - ein mathematisch-statistisches, **methodisch begründetes Verfahren** enthalten,
 - das auf einer für das Geschäftsfeld der Bank (oder der Ratingagentur) **repräsentativen historischen Datenbasis** entwickelt wurde.
2. Sofern diese mathematische Analyse durch **Experteneinschätzungen** qualifiziert werden soll, muss das Institut in einer **schriftlichen Richtlinie** niederlegen, **wie und in welchem Umfang dies genau geschehen soll**, d.h. die Ermessensspielräume, die der Experte immer auf eine methodisch höchstens teilweise nachvollziehbare Art ausschöpft, müssen strukturiert und in ihrem Einfluss auf das Rating kontrolliert werden.
3. Ergebnis des Ratings soll eine **Schätzung** der Wahrscheinlichkeit sein, mit der ein Kunde im Laufe der nächsten 12 Monate seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann / wird (**Ausfallwahrscheinlichkeit**).
4. Es muss mit Hilfe repräsentativer, historischer Daten der Nachweis geführt werden, welche **Trennschärfe das Ratingverfahren** tatsächlich aufweist, wie stabil sich diese Trennschärfe im Zeitverlauf entwickelt und wie exakt die Ausfallwahrscheinlichkeiten geschätzt wurden, d. h. trotz Methodik der Erstellung des Ratingverfahrens muss dem Anwender transparent gemacht werden, welche Aussagekraft die Ergebnisse am Schluss überhaupt beanspruchen können (**Validation**).

Die genannten Kriterien sind elementare Mindestanforderungen an Ratingsysteme, deren Erfüllung die Bank selbst der Bankenaufsicht nachweisen muss. Ist auch nur ein Kriterium nicht erfüllt, ist etwa das Ratingverfahren nicht methodisch auf einer repräsentativen historischen Datenbasis entwickelt worden oder hat die Bank seine Trennschärfe nicht nachgewiesen, wird die Bankenaufsicht die Prüfung der weiteren Schritte auf dem Weg zur Anerkennung als bankinternes Ratingverfahren nicht in Betracht ziehen.

Keine Rolle gespielt haben bei der Beurteilung der Rating-Tools in dieser Studie Kriterien wie Bedienung, Layout, Schnittstellen etc.

Die Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht hatten für die Konzeption der meisten Ratingverfahren, die die Banken intern für die Kreditvergabe und Risikoanalyse verwenden, eine Reihe von Konsequenzen:

1. Dadurch, dass historische Datenbestände dem Ratingverfahren zu Grunde gelegt werden müssen, sind Finanzdaten, insbesondere Jahresabschlüsse der wesentliche Input für bankinterne Ratings. Experteneinschätzungen über die Qualität des Managements und viele andere „weiche Faktoren“ liegen in der Regel nicht historisiert vor und spielen deshalb für das Rating oft nur eine ergänzende Rolle.
2. Eine ähnliche Konsequenz hat die Baseler Forderung, dass an Kunden vergebene Ratings mindestens einmal pro Jahr auf ihre Aktualität hin überprüft werden müssen. Denn hieraus erwächst für die Banken die Notwendigkeit, dass die Kosten einer Ratingvergabe bei hoher Effizienz der Ratingaussage möglichst niedrig sein müssen.

Die Banken konzentrieren sich deshalb bei der Anfertigung eines Ratings in der Regel zunächst auf die wesentlichen Symptome problematischer Bonität, die ihnen kosten-

günstig und mit einfachen Mitteln zur Verfügung stehen, d. h. auf Finanzdaten des Jahresabschlusses, auf Kontobewegungen, Zahlungsverhalten, Limitauslastungen etc.

3. Wenn qualitative Daten für das Rating verwendet werden, dann in der Regel vor allem solche, die einfach zu interpretieren sind und eine vorrangige quantitative Analyse auf eindeutige Weise qualifizieren:
 - Ein 75-jähriger Eigentümer-Geschäftsführer eines soliden mittelständischen Unternehmens hat es bisher abgelehnt eine Nachfolgeregelung für seine Person zu finden. Welche Ausfallwahrscheinlichkeit hat das Unternehmen? Welche Sterbewahrscheinlichkeit hat der Mann?
 - Ein Unternehmen ist bereits einmal dadurch auffällig geworden, dass es Zahlungen nicht wie vereinbart geleistet hat. Welches Vertrauen in das Unternehmen ist jetzt noch übrig?
 - Die Muttergesellschaft des betrachteten Unternehmens steht vor der Insolvenz. Welchen Grad der Beherrschung übt sie auf die Tochter aus?
4. Grundsätzlich gilt: Je größer das Finanzierungsvolumen einer Bank, desto größer wird die Bedeutung qualitativer weicher Faktoren auf des Rating. Aber auch im hohen Millionenbereich behalten weiche Faktoren den Charakter eines Modifikators. Die Basis für das Rating wird nach wie vor durch die (mathematisch-)methodische Analyse der quantitativen Daten, insbesondere der Finanzdaten des Unternehmens, gelegt.

Ein Ergebnis der erstellten Analysen hat im Nachhinein das Design der Marktstudie entscheidend mitbestimmt, denn es hat sich gezeigt, dass die meisten der analysierten Rating-Tools genau den umgekehrten Weg gehen wie die bankinternen Ratings. Hier bekommt die expertengestützte Beurteilung der weichen Faktoren eines Unternehmens die

Priorität über die Finanzdaten, obwohl die meisten der abgefragten Faktoren mit großer Wahrscheinlichkeit gar keinen Eingang finden in das Rating, mit dem der Anwender dann bei seiner Bank gemessen werden wird.

Der Grund hierfür mag sein, dass die Evaluation von Finanzdaten bei sehr geringen Grenzkosten erfolgen kann, während die Analyse weicher Faktoren sophistische „Experten“ erfordert. Dies ist u. U. durchaus im Interesse der Software-Anbieter, da die meisten Firmen parallel zur Software auch Ratingberatung anbieten.

Gut positionierte weiche Faktoren zählen sich für ein Unternehmen insofern aus, als sie langfristig die Finanzdaten des Unternehmens in die richtige Richtung lenken können und dann erst das bankinterne Rating positiv beeinflussen.

Kurzfristig jedoch hat ein Unternehmen ohne Eigenkapital, aber mit einer innovativen Forschungsabteilung eine schlechte Bonität, auch wenn sich dies bei Marktreife neuer Produkte vielleicht ändert. Es bleibt nur die Frage, ob das Unternehmen die Marktreife seiner Produkte noch erleben wird.

Umgekehrt kann ein Unternehmen ohne funktionierendes Controlling dadurch einfach eine gute Bonität erlangen, dass es eine entsprechende Eigenkapitalspritze erhält. Ein Unternehmen ist zahlungsfähig, wenn es Geld hat, nicht wenn es ein Controlling hat. Es fragt sich nur, ob das Eigenkapital ohne Controlling langfristig nicht aufgezehrt wird.

Aus diesem Grund sind wir dem Duktus der Mehrheit der Lösungen gefolgt und haben die Analyse weicher Faktoren umfassend mit in die Marktstudie aufgenommen.

In der Praxis sind weiche Faktoren weniger für das Rating einer Firma von Bedeutung als u. U. für eine konkrete Kreditentscheidung, die von dem Rating noch einmal klar getrennt werden muss. Zwei Firmen mit demselben Rating kön-

nen eine sehr unterschiedliche Rückzahlungsfähigkeit besitzen, weil sie beispielsweise unterschiedlich groß sind oder in anderen Märkten tätig sind oder auch das Geld für andere Zwecke verwenden wollen, wie Ersatzinvestitionen oder einen risikoreichen Eintritt in neue Märkte, Techniken oder Produktsegmente. Eine Bank muss für eine Kreditentscheidung also noch weitere Fragen stellen, die deutlich über das Rating einer Firma hinausgehen. Die hierfür von Banken eingesetzten Techniken sind inhaltlich extrem heterogen und werden von keinem der in dieser Studie betrachteten Softwaretools auch nur ansatzweise thematisiert.

Informationsgrundlage der Marktstudie

Ein zentraler Erfolgsfaktor für Unternehmen im Kreditgespräch mit Banken ist es, eine vollständige und transparente Dokumentation über die finanzielle und generelle Situation des Unternehmens vorzulegen. Es ist vielleicht die Hauptaufgabe von Ratingberatern, Unternehmen gerade bei der Zusammenstellung dieser Dokumentation zu unterstützen. Darüber hinaus erwartet die Bankenaufsicht, dass die Banken selbst die Leistungsfähigkeit ihrer Ratingsysteme nachweisen¹.

Wir sind deshalb zunächst davon ausgegangen, dass die Anbieter von Rating-Software von sich aus eine umfassende Dokumentation der methodischen Konzeption und der Leistungsfähigkeit ihres Tools liefern. Die Standarddokumentation der Software war deshalb im ersten Schritt die Informationsgrundlage der Marktstudie.

Die Analysen zeigten jedoch sehr schnell, dass viele Tools nicht ausreichend dokumentiert waren, selbst dann nicht, wenn man die Websites der Hersteller mit einbezog. Deshalb

¹ „The burden is on the bank to satisfy its supervisor that a model or procedure has good predictive power...“ (BCBS 2004, §417, Abs. 2)
„The bank must demonstrate that the data used to build the model are representative of the population of the bank's actual borrowers or facilities.“ (BCBS 2004, §417, Abs. 4)

haben wir in einem zweiten Schritt allen Herstellern, bei denen die Standarddokumentation der Software lückenhaft oder missverständlich war oder andere Mängel aufwies, einen Fragebogen zugesandt, um die offenen Punkte zu klären und die Dokumentation zu ergänzen.

Analysekriterien und Analyse des Leistungsumfangs

Definition des Ratings

Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl einer Rating-Software ist die Interpretierbarkeit der Ergebnisse, also die Frage, wie das Rating, das die Software produziert, überhaupt definiert ist und was das Rating überhaupt messen soll.

Bei bankinternen Ratings ist die Antwort klar. Hier misst das Rating eines Unternehmens die Wahrscheinlichkeit, dass es innerhalb der nächsten zwölf Monate nach Vergabe des Ratings ausfällt. Ein Ausfall eines Kreditnehmers wiederum ist dann gegeben, wenn es als unwahrscheinlich erscheint, dass er noch seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, beispielsweise weil er Insolvenz angemeldet hat, weil seine Produktionsanlage durch eine Naturkatastrophe o. a. zerstört wurde, weil die Bank gezwungen ist, Rückstellungen für das

Engagement zu bilden oder weil der Kunde 90 Tage oder mehr mit Zahlungen im Rückstand ist (vgl. BCBS 2004, § 452f.).

Einem bankinternen Rating entspricht also immer eine Ausfallwahrscheinlichkeit. Einem ähnlichen Konzept folgen die Kreditratings der großen Ratingagenturen. Auch in diesem Fall ist die eigentliche Zielgröße die Ausfallwahrscheinlichkeit des Kunden, die zu den einzelnen Ratings korrespondiert. Ein Unternehmen mit einem AAA-Rating von Standard & Poor's hat damit eine Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit von ca. 0,03 % (Abb. 1). Ein Unternehmen mit dem Rating BBB etwa von 0,22 %, und ein B gerateter Betrieb von 5,3 % (S&P 2001, S. 8).

Ratingverfahren, die für andere Zwecke konzipiert wurden, legen durchaus andere Zielgrößen zu Grunde. Ein Investment-Rating oder ein Fonds-Rating etwa fragen zusätzlich zum Verlustrisiko aus einer Geldanlage auch nach ihrem Renditepotenzial. Hotel-Ratings wiederum legen den Komfort für den Gast zu Grunde. Die Frage nach der Definition des Ratings ist also nicht redundant.

Umso bemerkenswerter ist es, dass lediglich sechs der 15 Anbieter sich zu dieser Frage eindeutig äußern (Tabelle 1). RiskCalc, die

Abb. 1: Von Standard & Poor's geschätzte Ausfallwahrscheinlichkeiten (1981 - 2000)

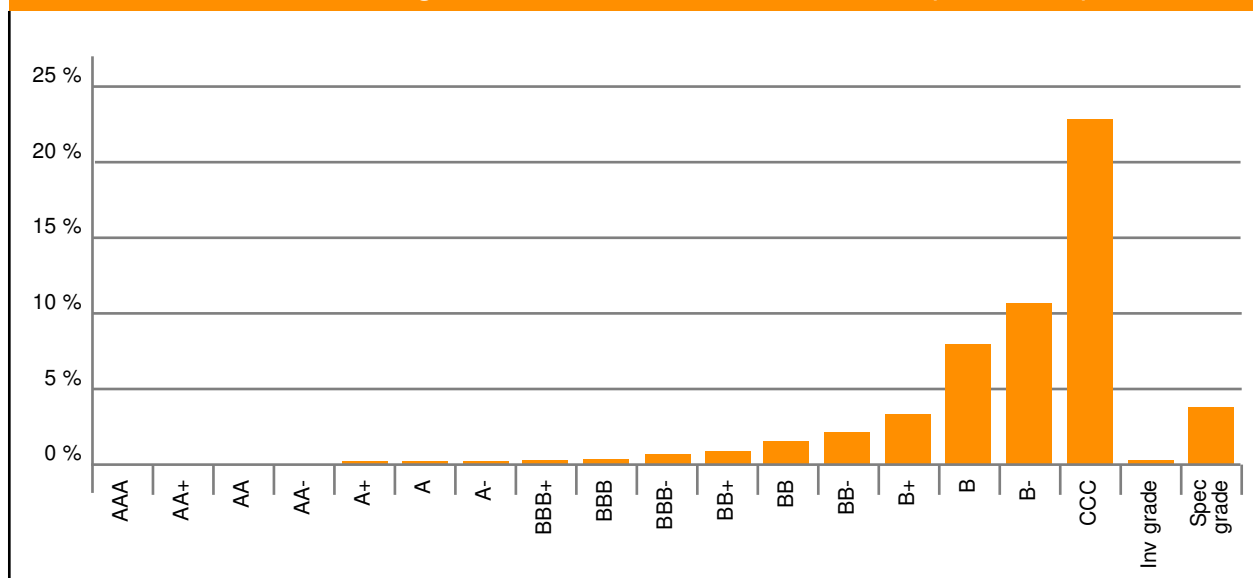


Tabelle 1

	Risk Q	FyC	Profi-Ratingssoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma	Stärken und Schwächen in den Bereichen Markt, Management, Personal, Prozesse und Finanzen	Rating auf der Skala nach S&P's und Fitch Ratings		Kreditrating		Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma	Kreditrating	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma		Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma	Zukunftsfähigkeit	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma

Produkte von Creditreform, RiskQ und IQ-Rate zielen auf die Messung einer Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit ab, ähnlich wie bankinterne Ratings² und machen dementsprechend klar, was der Anwender zu erwarten hat. Auf Nachfrage wurde für den Risiko-Kompass dieselbe Zielsetzung angegeben.

Die meisten der übrigen Anbieter machen allerdings indirekt eine Aussage, indem sie das Ratingergebnis, das mit ihrer Software erzielt wurde, mit der Nomenklatur von Standard & Poor's bezeichnen (Tabelle 2). Das R-Cockpit möchte sogar gezielt das Rating von Standard & Poor's und Fitch Ratings imitieren.

Dies ist ein sehr problematischer Weg, denn in keinem Fall besteht auch nur der geringste inhaltliche und methodische Zusammenhang zwischen der jeweiligen Rating-Software und der Konzeption der Ratingagentur Standard & Poor's, der über die bloße Wahl von Einflussfaktoren hinausgeht.

Hier wird vielmehr ein rein suggestiver Bezug hergestellt, der die Gefahr einer ungerechtfertigten Überschätzung des Ratingergebnisses impliziert und faktisch die Frage umgeht, dass völlig unklar ist, was denn nun eigentlich bei dem Rating herausgekommen ist.

Wenn ein Software-Tool für eine Firma etwa ein Rating „B“ vergibt, heißt dies im Allgemei-

nen nicht, dass diese Firma dieselbe Ausfallwahrscheinlichkeit besitzt wie eine Firma, die von Standard & Poor's mit „B“ geratet wurde, auch wenn dies mitunter angenommen wird³. Dass zwei namentlich gleichlautende Rating-skalen auch wirklich vergleichbar sind, muss erst in einem weiteren Schritt nachgewiesen werden.

Sofern Ausfallwahrscheinlichkeiten als Zielgröße von dem Rating geschätzt werden, ist es möglich einen methodisch korrekten Bezug vom eigenen Ratingergebnis zur Ratingskala von Standard & Poor's herzustellen. Hierzu wird die gemeinsame Masterskala der geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten so segmentiert, dass die mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit der gerateten Firmen in dem betreffenden Segment der zu einem Rating der S&P-Skala korrespondierenden Ausfallwahrscheinlichkeit entspricht.

Die einzigen Tools bei denen dieser Weg gegangen wurde, sind RiskQ und IQ-Rate. Moody's RiskCalc und die Produkte von

² Bankinterne Ratings legen einen breiteren Ausfallbegriff zu Grunde, da Zahlungsverzögerungen o. Ä. von externen Parteien in der Regel nicht ohne weiteres bemerkt werden können, wenn es nicht zu einer Insolvenz oder einem anderen Kreditereignis kommt, das öffentliche Spuren hinterlässt.

³ Vgl. etwa Oliver Everling, in: Finance, Oktober 2003, S. 114: „Lobenswert ist auch, dass sich ...“ ein Tool „...auf Ratingnotation nach Standard & Poor's ... festgelegt hat – die Ergebnisse sind damit weltweit vergleichbar.“

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate	
Bezug zu S&P's Rating Skala	Methodisch über die Master-skala der Ausfall-wahrscheinlichkeiten	X	X	X	X		X	X			X					Methodisch über die Master-skala der Ausfall-wahrscheinlichkeiten

Creditreform verwenden eigene Ratingskalen. In den vergangenen Monaten sind einige Lösungsanbieter mit dem Anspruch auf dem Markt aufgetreten, dass sie das Rating der Sparkassen-Gruppe „entschlüsselt“ hätten. Beispielhaft sei hier eine Passage aus einer Pressemitteilung der Prof. Dr. Schneck Rating GmbH zitiert: „Ein bislang gut gehütetes Geheimnis scheint gelüftet: Erstmals bietet ein Rating-Unternehmen ein Software-Programm an, mit dem das Rating des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) nachvollzogen werden kann.“ Wir haben die Prof. Dr. Schneck Rating GmbH Anfang Juni 2004 schriftlich gebeten, diese Behauptung zu belegen. Bisher ist kein Beweis erbracht worden.

Der Deutsche Sparkassen- und Giro-Verband (DSGV) reagierte auf diese Meldung mit fol-

gender Stellungnahme: „(...) Das Sparkassen-Rating wurde auf Basis von 300.000 Firmenkundenbilanzen entwickelt – das ist einmalig in der deutschen Kreditwirtschaft. Das Sparkassen-Rating ist nun seit Ende 2003 flächendeckend einsatzbereit, es wird permanent validiert und optimiert auf der Basis aller Ratings von Sparkassen. Die Rechenlogik ist in einem Rechenkern gekapselt und kann deshalb nicht nachgebaut werden.“

Imitation und Suggestion ist im Bereich der Ratingsoftware für viele eine nicht zu unterschätzende Geschäftsgrundlage.

Einflussfaktoren auf das Rating

Dies zeigt sich auch wiederum darin, dass der Anwender bei manchen Tools die Faktoren, die in das Rating eingehen sollen und/oder die

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Anwender muss Faktoren selbst wählen		X	X					X							
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen		X	X				teilweise	X							

Gewichte, mit denen sie das tun, selbst wählen muss, so dass er sich im Grunde sein „Standard & Poor's Rating“ passend selber erstellen kann (Tabelle 3).

Die Gründe hierfür können vielfältig sein. Einerseits versuchen die Hersteller der Tools ein möglichst breites Spektrum an Firmen als potenzielle Zielgruppe zu definieren, um einen möglichst großen Markt für ihr Produkt zu erschließen.

Andererseits ist aber offensichtlich, dass nicht für jede Art von Firma dasselbe Ratingschema einsetzbar ist. Handelsunternehmen funktionieren anders als ein produzierendes Unternehmen. Ein Konzern mit 1 Mrd. € Umsatz stellt völlig andere Anforderungen an seine Infrastruktur als ein Mittelständler mit 20 Mitarbeitern.

Der Möglichkeit, das Ratingverfahren für jede in sich homogene Unternehmenskategorie methodisch zu spezialisieren, sind die betreffenden Anbieter offenbar aus dem Weg gegangen. Stattdessen haben sie erlaubt, dass jeder Anwender selbst seine eigenen Gewichte einträgt und so seinen Besonderheiten Rechnung trägt.

Durch diese strategische Entscheidung werden die Rating-Tools für Unternehmer, die sich von einem solchen Tool ein Feedback für ihr eigenes Unternehmen erhoffen oder ihre Geschäftspartner beurteilen wollen, allerdings stark abgewertet, da die methodisch begründete Auswahl und Gewichtung der Fragen den größten Mehrwert einer Rating-Software darstellt.

Ohne sie verkommen die Tools zu bloßen Check-Listen, von denen kein Feedback zu erwarten ist.

Ein anderes Motiv, die Gewichtung offen zu lassen, besteht für die Hersteller darin, auch Berater als Kundenkreis für ihre Software zu erschließen. Berater haben möglicherweise ihre ganz eigenen Vorstellungen von dem, was für ein Unternehmen wichtig und notwendig

sein kann, und möchten deshalb naturgemäß Erfolgsfaktoren selbst auswählen und gewichten.

Leider sind für diese Zielgruppe die meisten Hersteller wiederum nicht weit genug gegangen. Denn manchmal kann man Faktoren nur auf einer sehr aggregierten Ebene, etwa für ganze Einflussbereiche pauschal gewichten, oder man kann keine Frage hinzufügen oder man kann die Zuordnung der Ratingklassen zu den erzielten Punkten nicht zuordnen.

Lediglich in dem Tool RyC hat man versucht, diesen Gedanken konsequent umzusetzen. Dieses Tool ist eine vollkommen leere Hülle, in die der Anwender jeglichen Inhalt selbst eintragen muss und die ihm lediglich bei der Zusammenrechnung der Antworten behilflich ist. Nur gegen zusätzliches Entgelt können vom Hersteller vorformulierte Fragen und Gewichtungen gekauft werden.

RyC ist allerdings wesentlich unflexibler als ein Excel-Sheet, das zunächst genauso leer ist. Der wesentliche Vorteil von RyC besteht darin, dass die Antworten direkt in eine Datenbank geschrieben werden und nicht noch eingelesen werden müssen. Allerdings kann man nur fünf Datensätze speichern und muss jeden weiteren Datensatz extra bezahlen.

Arten der Einflussfaktoren

Im Allgemeinen sind viele verschiedene Arten von Faktoren denkbar, die Einfluss auf die Bonität einer Firma haben können.

Die bekanntesten hiervon sind Finanz- und Bilanzdaten aus den Jahresabschlüssen. Finanz- und Bilanzdaten leiten ihre Prominenz aus einer Reihe von Vorteilen ab:

- Sie werden von den meisten Firmen routinemäßig in zumindest jährlicher Folge zur Verfügung gestellt,
- sie werden von unabhängigen Stellen geprüft,
- sie betreffen Kernfunktionen eines Unternehmens,

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Finanz- und Bilanzdaten	X	bisher nicht realisiert	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

- sie sind zwischen Firmen, die nach demselben Standard bilanzieren, im Wesentlichen vergleichbar oder können vergleichbar gemacht werden,
- sie sind rein quantitative Daten, die leicht zu Kennzahlen umgerechnet und weiterverarbeitet werden können.

Es ist deshalb nicht überraschend, dass – bis auf eine Ausnahme – alle Ratingtools Jahresabschlussdaten als Teil ihrer Auswertungen verarbeiten (Tabelle 4). Lediglich die Software RyC der COR-GmbH ist bisher gar nicht in der Lage, Jahresabschlussdaten zu verwalten und auszuwerten.

Ein weiterer klassischer Input für Ratinganalysen sind harte qualitative Faktoren (Tabelle 5). Hierzu zählen etwa die Rechtsform einer Firma, die Branche, in der sie tätig ist, ihr Grundtyp (Handel, Produktion, Dienstleistung) und andere. Oft werden diese Informationen in Kombination mit Jahresabschlussdaten ausgewertet, da etwa Gesellschaften mit beschränkter Haftung tendenziell häufiger insolvent werden als Personengesellschaften oder da sich

z.B. die Bilanzen von Handels- und Produktionsunternehmen auf Grund ihrer strukturellen Unterschiede in der Regel so stark unterscheiden, dass sie nicht unmittelbar verglichen werden können.

Die meisten Tools haben einen Schwerpunkt in der Analyse weicher qualitativer Faktoren, also von Daten, die von Experten eingeschätzt werden müssen. Dies gilt insbesondere für die Lösungen, die von Unternehmensberatungen oder beratungsnahen Gesellschaften hergestellt wurden.

Weiche Faktoren haben die charakteristische Eigenschaft, dass ihre Beurteilung von vielen Rahmenbedingungen abhängt und sie oft nicht selbstverständlich zu interpretieren sind. Was beispielsweise ein „leistungsfähiges Rechnungswesen“ ist, kann für einen Kleinunternehmen sehr anders aussehen als für einen mittelständischen Konzern oder für einen Einzelhändler anders als für einen Großmaschinenbauer, der im Jahr nur 50 Rechnungen schreibt. Schwerer noch ist es bei der Einschätzung einer Forschungs- &

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Harte qualitative Faktoren	X	möglich	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingssoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Weiche qualitative Faktoren	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x		x	x
Autoren/ Hersteller bieten auch Rating Advisory an	x	x		x	x		x				über Kooperationspartner			x	x

Entwicklungsabteilung oder der Qualität des Managements.

Diese Unschärfen sind der Grund, warum weiche Faktoren bei Darlehen, die nicht im Bereich von vielen Millionen Euro liegen, bei den meisten bankinternen Ratings eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielen. Die Informationssituation ist zu schlecht, die Erhebung der Daten zu teuer und die Experteneinschätzung zu unsicher. Zudem sind wirkliche und nicht nur selbst ernannte Experten generell ein knappes Gut. Die Analyse weicher Faktoren ist damit klar sekundär gegenüber der Jahresabschlussanalyse, die durch sie in der Regel nur innerhalb enger Bandbreiten nuanciert wird.

Während Moody's RiskCalc, Creditreform Bilanzrating und der Bonitätsindex genau des-

wegen auf die Analyse weicher qualitativer Faktoren verzichten, wird dieses Thema von der Herstellern bzw. Autoren, die direkt oder indirekt auch Ratingberatung anbieten, in den Mittelpunkt gestellt (Tabelle 6). Offenbar haben Ratingberater eine Affinität zu weichen Faktoren. Sofern diese Beratungsleistungen aber nicht dazu führen, dass sich die Bilanz einer Firma ändert, werden sie allerdings kaum Auswirkungen auf bankinterne Ratings haben.

Ein weiterer wichtiger Input für bankinterne Ratings sind sog. Warnsignale oder Negativmerkmale (Tabelle 7). Hierzu zählen beispielsweise einschlägige Erfahrungen im Hinblick auf das Zahlungsverhalten, die in einer Geschäftsbeziehung gemacht wurden. Ist ein Unternehmen allem Anschein nach nicht willig Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingssoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Warnsignale/ Negativmerkmale		möglich				x	x	x		x	x		x	x	
Existenz gefährdende Risiken	x	möglich		x	x	x	x	x			x	x		x	x

Tabelle 8

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingssoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Branchenratings	X		Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	X	X	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse		X	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse

erfüllen, wird dies das Rating auch bei einer guten Bilanz deutlich abwerten.

Das Creditreform Bilanzrating und der Bonitätsindex gehen hier sogar über eigene Erfahrungen mit einem Unternehmen hinaus und nehmen das Feedback des Marktes zum Zahlungsverhalten von Firmen mit auf. Viele größere Unternehmen liefern Informationen über Zahlungsstörungen ihrer Geschäftspartner an Creditreform zurück, die als eine Hauptkomponente in diese Produkte eingehen.

Oft werden von Banken auch Merkmale einbezogen, die in Richtung bestandsgefährdender Risiken für das Unternehmen hin erweitert werden können. Wenn ein Unternehmer etwa bereits das gängige Rentenalter erreicht hat, aber immer noch keine Nachfolgeregelung für ihn etabliert ist, könnte die Existenz seines Unternehmens u. U. kurzfristig gefährdet werden mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bonität. Ähnliches gilt für große technische, rechtliche, politische oder andere Risiken.

Schließlich können in ein Rating makroökonomische Analysen Eingang finden, insbesondere Branchenratings. Hier wird die individuelle Leistungsfähigkeit einer Firma noch einmal auf dem Hintergrund des Marktes, in dem sie tätig ist, qualifiziert. In einem Wachstumsmarkt überleben auch schwächere Unternehmen, während in einer schrumpfenden Branche die Ausfallquoten in der Regel deutlich höher sind. Einige Tools stellen selbst kein Branchenrating als flankierende Information zur Verfügung, bie-

ten aber rein passiv die Möglichkeit an, ein Branchenrating einfließen zu lassen (Tabelle 8). Um dies zu nutzen, muss der Anwender allerdings selbst in der Lage sein eine Einschätzung der Branchenentwicklung abzugeben.

Methodische Auswertung der Daten

Neben der Art der zu Grunde liegenden Daten ist für die Stichhaltigkeit der Ratingprognose vor allem die Methodik der Auswertung der Daten von Bedeutung.

Der alternative Grundansatz wurde lediglich in sechs Produkten, nämlich Moody's RiskCalc, den Produkten von Creditreform und RiskQ und IQ-Rate verwendet. Hier wird die Auswahl und Aggregation der Inputdaten zu einer Gesamtsicht der Bonität einer Firma, also dem Rating, mit Hilfe mathematisch statistischer Techniken ermittelt. Im Gegensatz zu den subjektiv gefärbten Experteneinschätzungen ist dieses Vorgehen empirisch und objektiv begründet und damit im eigentlichen Sinne die Grundlage für einen wissenschaftlichen Ratingansatz, der auch zu einer Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten führt.

Die Confirm GmbH hat in RiskQ⁴ ein Vorgehen gewählt, das trotz allem kommentierungsbedürftig ist. Bei dem verwendeten

⁴ Dasselbe trifft zu für die IKU AG, die mit ihrem Tool IQ-Rate versucht, RiskQ im Wesentlichen in etwas reduzierter Form zu kopieren.

Tabelle 9

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingssoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Wissenschaftliche Kalibrierung	(x)								x	x		x	x		(x)
Ad-hoc Kalibrierung		x	x	x	x	x	x	x			x			x	

Verfahren handelt es sich um den sog. z-Score von Robert Altman. Es wurde 1968 mit einem Update 1993 für den amerikanischen Markt für nach amerikanischem Standard bilanzierende Unternehmen entwickelt. Angewendet werden soll es aber auf deutsche Unternehmen des Jahres 2004, die nach HGB bilanzieren.

Es ist klar, dass hierdurch der z-Score aus seinem Zusammenhang gerissen und ihm in dieser Verwendung die wissenschaftliche Begründung entzogen wird. Bei einer Validierung (siehe unten) wird dies nicht ohne Konsequenzen bleiben. Ebenso wird die von RiskQ gelieferte Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten ungültig, denn deutsche Firmen fallen ceteris paribus auf Grund des völlig anderen wirtschaftlichen Umfeldes mit anderen Wahrscheinlichkeiten aus als amerikanische Unternehmen.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass der z-Score als Verfahren im Internet öffentlich zugänglich ist⁵, die Confirm GmbH, die ihn als Kern ihres Kreditratings rezipiert hat, für jedes Rating aber 600 bzw. 1.200 € in Rechnung stellt.

Die Firma RMCE, die den Risiko-Kompass entwickelt hat, nimmt dagegen eine Monte Carlo Simulation der Entwicklung der Bilanzpositionen vor. Hierdurch ergibt sich eine Verteilung von Bilanzentwicklungen, aus der eine Prognose der Insolvenzwahrscheinlichkeit abgeleitet wird.

Grundlage für die Simulation ist ein für den Käufer der Software verdeckt gehaltenes Modell, in der Selbstaussagen des Anwenders zur Risikosituation der Firma durch Annahmen verknüpft und ausgewertet werden.

Der Risiko-Kompass wird dadurch seinem eigenen Anspruch einer „wissenschaftlichen Fundierung“ nicht hinreichend gerecht. Die Methodik der Monte Carlo Simulation ist nicht per se wissenschaftlich. Sie führt in Gegenteil bei einer Fehlkonzeption der Simulationsstruktur zu noch intransparenteren Ergebnissen als eine direkte Experteneinschätzung. Eine Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Firma beruht in diesem Ansatz selbst bei korrekten Angaben der Anwender auf reiner Suggestion und ist verlässlich so nicht möglich.

Validation der Trennschärfe

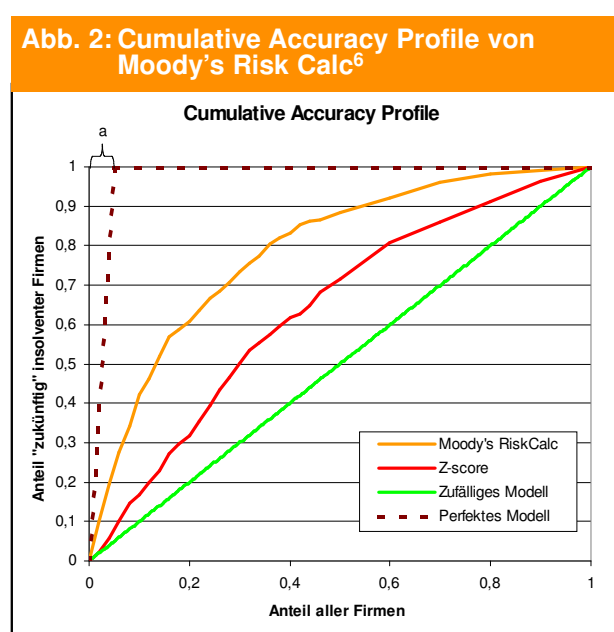
Wenn jemand ein Rating-Tool einsetzt, braucht er in erster Linie eine Orientierung darüber, welchen Stellenwert die erzielten Ergebnisse überhaupt haben und welche Interpretierbarkeit sie zulassen. Deswegen sollte die Trennschärfe jedes Ratingverfahrens an einer umfangreichen Stichprobe, die aus der Zielgruppe der zu ratenden Firmen entnommen ist und nicht zur

5 Vgl. z.B. Moody's Investors Service, 2001, Moody's RiskCalc für nicht börsennotierte Unternehmen: Das deutsche Modell, S. 17, oder http://www.valuebasedmanagement.net/methods_altman_zscore.html oder <http://www.jaxworks.com/calce2a.htm> oder <http://www.creditguru.com/CalcAltZ.shtml>. Google findet zu Altman z-Score über 11.600 Websites, von denen viele auch eine Rechenfunktionalität bieten.

Kalibrierung des Verfahrens verwendet wurde, validiert werden.

Eine klassische und häufig verwendete Methode für die Trennschärfeanalyse ist das sog. Cumulative Accuracy Profile (CAP). Hier wird gegenübergestellt, welchen Anteil der im Folgejahr insolventen Firmen man aus einem gegebenen Datenbestand eliminiert hat, wenn man die x Prozent, der am schlechtesten gerateten Firmen ausselektiert.

Der CAP-Plot liefert mit dem zufälligen Modell und dem perfekten Modell zwei



Eckpunkte, mit denen man ein Ratingverfahren vergleichen kann.

Beim zufälligen Modell, bei dem man Firmen einfach zufällig ausselektiert, erwartet man, mit x Prozent aller Firmen auch x Prozent der im Folgejahr insolventen Firmen zu eliminieren. Der CAP-Plot des zufälligen Modells verläuft also auf der Diagonalen, d.h. der Verbindungsstrecke der Punkte $(0, 0)$ und $(1, 1)$.

Das perfekte Modell kann umgekehrt exakt zwischen zukünftig solventen und insolventen Firmen unterscheiden. Es werden also zuerst alle zukünftig insolventen Firmen ausselektiert bevor die erste zukünftig solvente Firma aus der

Stichprobe entfernt wird. Wird der Anteil a aller Firmen im nächsten Jahr insolvent, verläuft der CAP-Plot des perfekten Modells auf der Verbindungsstrecke von $(0, 0)$ nach $(a, 1)$ und hiervon weiter nach $(1, 1)$. Je näher ein Ratingverfahren dem perfekten Modell kommt, desto besser ist seine Trennschärfe (s. Abb. 2).

Die Grafik zeigt, dass die Trennschärfe von Moody's RiskCalc die Trennschärfe des auf deutsche Unternehmen angewandten z-Scores in allen Bereichen bei weitem übersteigt. Dieselbe Aussage gilt für das Creditreform Bilanzrating und den Creditreform Bonitätsindex (vgl. Abb. 3)⁷. Das schlechte Abschneiden des z-Scores, der in RiskQ und IQ-Rate eingesetzt wird, liegt allerdings vor allem daran, dass er für den amerikanischen und nicht für den deutschen Markt entwickelt wurde.

Als einzige Anbieter haben Moody's und Creditreform Validationen ihrer angebotenen Ratingverfahren vorgelegt (Tabelle 10). Alle anderen Hersteller waren entweder nicht willig oder nicht in der Lage, Validationen für die in ihren Tools umgesetzten Ratingmethodiken zur Verfügung zu stellen. RiskQ und IQ-Rate werden nur indirekt über die Analysen von Moody's validiert.

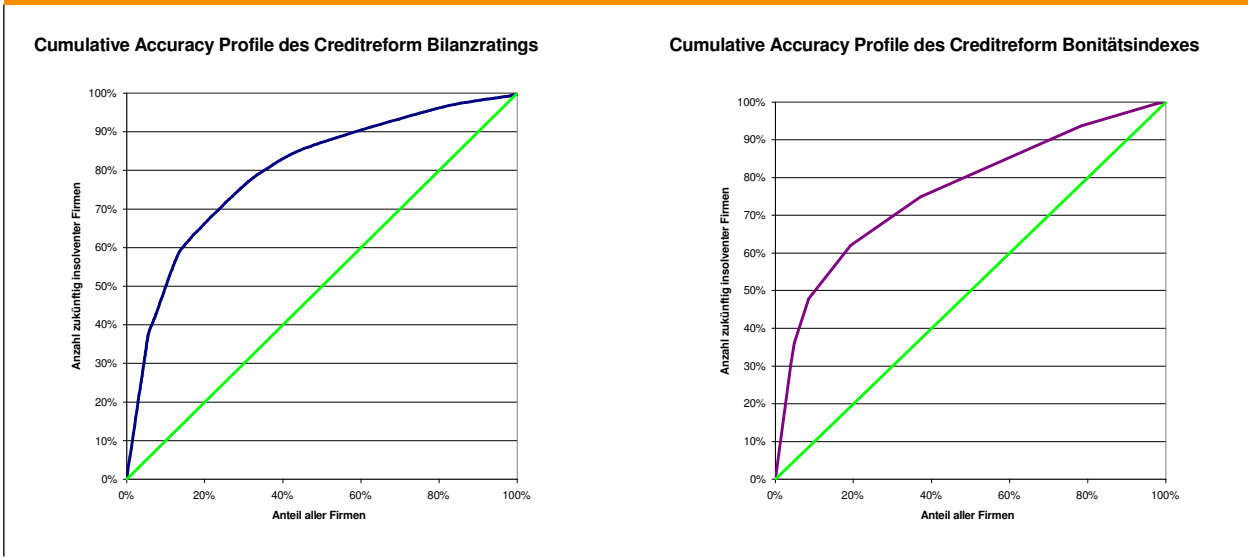
Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass mit den nicht validierten Ratingtools bessere Ergebnisse erzielt werden können als mit dem zufälligen Modell. Je nach Wahl der Gewichte wird das triviale zufällige Modell die Ergebnisse der nicht validierten Ratingtools sogar problemlos übertreffen.

Damit sind die Produkte von Moody's und Creditreform die einzigen, die zumindest kon

⁶ Moody's Investors Service, 2001, Moody's RiskCalc für nicht börsennotierte Unternehmen: Das deutsche Modell, S. 17.

⁷ Beachte, dass die CAP-Plots zweier Rating-Verfahren offenbar nur dann verglichen werden können, wenn die Verfahren auf denselben Datenbestand angewandt wurden. Die CAP-Plots des Creditreform Bilanzratings und des Bonitätsindex sowie von RiskCalc liegen jedoch nicht für dieselbe Stichprobe vor, so dass sie nicht in dieselbe Grafik eingezeichnet werden können.

Abb. 3: Cumulative Accuracy Profiles des Creditreform Bilanzratings und Bonitätsindexes



zeptionell mit bankinternen Ratings vergleichbar sind, da bankinterne Ratings methodisch nachvollziehbar abgeleitet und validiert werden müssen. Bankinterne Ratings beruhen allerdings oft auf einer zumindest teilweise anderen Datengrundlage als die Verfahren von Moody's und Creditreform, da sich bei Banken die einzelne Firma in ein spezielles Portfolio einordnet, so dass die Ergebnisse der Ratings u. U. ähnlich sind, aber nicht zwingend deckungsgleich sein müssen.

Kein Hersteller hat die Stabilität der Trennschärfe des angebotenen Ratingverfahrens im Zeitverlauf und die Exaktheit der geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten über Ableitungen des CAP-Plots hinaus explizit validiert, so wie Basel II es für bankinterne Ratings fordert, bzw. diese Validationen veröffentlicht. Dies zeigt, dass auch die großen Anbieter noch

gewisse Defizite in ihrer Öffentlichkeitsarbeit haben.

Fazit

In der vorliegenden Analyse wurden 15 Ratingtools evaluiert. Der Schwerpunkt der Analyse lag auf den methodischen Anforderungen an die Entwicklung des in dem jeweiligen Tool zur Verfügung gestellten Ratingverfahrens. Für die Beurteilung der Verfahrensentwicklung wurden ähnliche Maßstäbe zu Grunde gelegt wie der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht für bankinterne Ratings formuliert.

Hierzu gehörten insbesondere:

- die Definition dessen, was das Rating misst,

Tabelle 10

	Risk Q	RyC	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit	Quick-Rater	Rating leicht gemacht	Rating direkt	Risiko-Kompass	Rating Expert	Moody's Risk Calc	Creditreform Bonitätsindex	SWOT PreRating	Unternehmens-Check	Creditreform Bilanzrating	Rating Analyst	IQ-Rate
Validation	(X)								X	X			X		(X)

-
- die Art der verwendeten Daten,
 - die Methodik der Kalibrierung des Ratingverfahrens,
 - die Validation der Trennschärfe und Stabilität des Ratingverfahrens und der Exaktheit der geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Lediglich drei Produkte – Moody's RiskCalc, das Creditreform Bilanzrating und der Creditreform Bonitätsindex – erfüllen die elementaren Anforderungen an eine seriöse Verfahrensentwicklung. Sie sind damit die einzigen Tools aus der betrachteten Gruppe, die für ein professionelles Rating beispielsweise von Geschäftspartnern in Frage kommen können.

Bei allen anderen Produkten treten Defizite auf, die sie für ernst gemeintes Risikomanagement nicht mehr vollumfänglich ausreichend erscheinen lassen. Für einen ersten Einstieg in die Rating-Praxis können manche Tools dennoch verwandt werden. Dies sind insbesondere die kostengünstigen Produkte wie ‚Quick Rater‘, der als Buchbeilage erhältlich ist, ‚Rating leicht gemacht‘ vom Haufe Verlag und der ‚Unternehmens-Check‘ von Creditreform Düsseldorf, der auch für eine erste Selbsteinschätzung des eigenen Ratings geeignet ist.

Die analysierten Tools für Rating-Advisory einzusetzen, ist in vielen Fällen möglich, aber nicht zwingend zu empfehlen, da die Produkte oft relativ hohe Kosten verursachen und im Wesentlichen eine elektronische Checkliste zur Verfügung stellen, die mit relativ geringem Aufwand in Excel auch selbst realisiert werden kann.

Die Studie hat die Rating-Tools unter rein formalen Kriterien evaluiert. Damit sind nur Minimalanforderungen an Ratingverfahren geprüft worden. Es ist jedoch nicht automatisch mitgesagt, welches der drei Spitzenprodukte für welchen Kreis von Firmen inhaltlich das geeignetste und trennschärfste ist.

Um zu dieser Frage eine Aussage zu machen, wären quantitative Analysen auf einheitlichen Vergleichsstichproben von Firmen erforderlich, die über die Zielsetzung dieser Studie ein grundlegendes Screening der am Markt angebotenen Produkte durchzuführen weit hinaus gehen. Für ein zukünftiges inhaltliches Benchmarking der Ratingverfahren, die formale Mindestanforderungen erfüllen, wären solche vergleichenden Trennschärfeanalysen von großem Interesse. Hieraus ließen sich dann auch Anhaltspunkte dafür gewinnen, ob die für die Ratings verlangten Preise für die einzelnen Zielgruppen angemessen sind oder nicht.

Zusammenfassung

Creditreform Bilanzrating:

	Creditreform Bilanzrating
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	
Branchenratings	X
Wissenschaftliche Kalibrierung	X
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	X
Gesamtnote	sehr gut

Das Creditreform Bilanzrating stellt ein methodisch konzipiertes und transparent dokumentiertes Bilanzrating dar, mit dem Unternehmen die Bonität ihrer Geschäftspartner evaluieren können.

Beim Creditreform Bilanzrating wird das reine Bilanzscoring durch existierende Warnsignale und Negativmerkmale qualifiziert und um ein Benchmarking wichtiger Bilanzkennzahlen mit Branchenvergleichsdaten erweitert.

Weiche Faktoren und bestandsgefährdende Risiken werden bei der Analyse vernachlässigt.

Der Anwender muss keine Daten für die Analyse liefern oder selbst Auswertungen anfertigen. Sämtliche Ergebnistypen werden von der Creditreform Rating AG fertig geliefert.

Der Anwender ist durch die veröffentlichte Validation der Trennschärfe über die Leitungsfähigkeit des Creditreform Bilanzratings für bilanzierende Unternehmen in Deutschland informiert.

Das Creditreform Bilanzrating ist allen Unternehmen, die professionelles Kreditrisikomanagement machen wollen, zu empfehlen. Auf Grund des geringen Einstiegspreises kann es auch gut zur Analyse des eigenen Unternehmens eingesetzt werden.

Hersteller: Creditreform Rating AG
 Geschäftssitz: Hellersbergstraße 12, 41460 Neuss
 Tel.: 0 21 31 / 1 09 - 0
 Fax: 0 21 31 / 1 09 - 80 00
 E-Mail: bilanzrating@creditreform-rating.de
 Internet: www.creditreform-rating.de
 Preis: 549,- Euro je Rating

Creditreform Bonitätsindex:

	Creditreform Bonitätsindex
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	
Branchenratings	X
Wissenschaftliche Kalibrierung	X
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	X
Gesamtnote	sehr gut

Auch der Creditreform Bonitätsindex stellt – wie Moody's RiskCalc und das Creditreform Bilanzrating – ein methodisch konzipiertes und transparent dokumentiertes Bilanzrating dar, mit dem Unternehmen die Bonität ihrer Geschäftspartner evaluieren können.

Beim Creditreform Bonitätsindex wird die Analyse von Unternehmensdaten durch existierende Warnsignale und Negativmerkmale qualifiziert und durch allgemeine Firmeninformationen ergänzt.

Weiche Faktoren und bestandsgefährdende Risiken werden bei der Analyse vernachlässigt.

Der Anwender muss keine Daten für die Analyse liefern oder selbst Auswertungen anfertigen. Sämtliche Ergebnistypen werden vom Verband der Vereine Creditreform fertig geliefert.

Anders als Moody's RiskCalc oder das Creditreform Bilanzrating ist der Creditreform Bonitätsindex nicht nur auf bilanzierende Firmen anwendbar, sondern auf alle wirtschaftlich aktiven Unternehmen in Deutschland.

Der Anwender ist über die veröffentlichte Validation der Trennschärfe über die Leitungsfähigkeit des Creditreform Bonitätsindex für die Gesamtheit der Unternehmen in Deutschland informiert.

Der Creditreform Bonitätsindex ist allen Unternehmen, die professionelles Kreditrisikomanagement machen wollen, zu empfehlen. Auf Grund des geringen Einstiegspreises kann er auch zur Analyse des eigenen Unternehmens eingesetzt werden.

Hersteller: Verband der Vereine Creditreform e.V.
 Geschäftssitz: Hellersbergstraße 12, 41460 Neuss
 Tel.: 0 21 31 / 1 09 - 0
 Fax: 0 21 31 / 1 09 - 80 00
 E-Mail: creditreform@verband.creditreform.de
 Internet: www.creditreform.de
 Preis: Variables Preismodell, ca. 400 bis 500 € Mitgliedsbeitrag p. a., 16 bis 20 € pro Auskunft

Moody's RiskCalc:

	Moody's RiskCalc:
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	
Branchenratings	X
Wissenschaftliche Kalibrierung	X
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	X
Gesamtnote	sehr gut

Moody's RiskCalc bietet ein methodisch konzipiertes und transparent dokumentiertes Bilanzrating, mit dem Unternehmen ein seriöses Geschäftspartnerrating durchführen können.

Auf Grund der Architektur als reines Bilanzscoring werden weiche Faktoren bei der Analyse ebenso vernachlässigt wie existierende Warnsignale, Negativmerkmale oder bestandsgefährdende Risiken.

Der Anwender ist aber durch die veröffentlichte Validation der Trennschärfe über die Leitungsfähigkeit von RiskCalc für bilanzierende Unternehmen in Deutschland informiert.

RiskCalc ist allen Unternehmen, die ein professionelles Kreditrisikomanagement durchführen wollen, zu empfehlen.

Hersteller: Moody's KMV

Geschäftssitz: 99 Church Street, New York 10007, USA

Tel.: 00 44 / 20 77 78 74 00

E-Mail: info@mkmv.com

Internet: www.moodyskmv.com

Preis: ab 25.000 \$ Grundpreis, individuelles Preismodell

Unternehmens-Check:

	Unternehmens-Check
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	
Wissenschaftliche Kalibrierung	X
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	
Gesamtnote	befriedigend

Der Unternehmens-Check, den Creditreform Düsseldorf gemeinsam mit einigen Partnern zur Verfügung stellt, ist wesentlich einfacher gehalten als die übrigen Produkte von Creditreform oder als Moody's RiskCalc.

Der Unternehmens-Check basiert auf einer Anfang der achtziger Jahre von Ernst Bleier mit wissenschaftlichen Methoden für den österreichischen Markt entwickelten linearen Diskriminanzanalyse von Bilanzdaten, die um die Analyse qualitativer Faktoren und existenzgefährdender Risiken erweitert wurde.

Es bleibt im Unklaren, ob die Konzeption für den heutigen Markt noch relevant ist bzw. ob sie überhaupt für deutsche Firmen sinnvoll angewandt werden kann. Sie eignet sich nicht für ein professionelles Kreditrisikomanagement, aber dennoch für ein erstes Kennenlernen des Themas Rating und eine grobe Ersteinschätzung des eigenen Ratings als Basis für eine Rating-Verbesserung.

Die Trennschärfe des Verfahrens ist 1988 von Hauschildt mit einem elementaren Verfahren validiert worden, das im Sinne der Anforderungen an bankinterne Ratingverfahren nicht mehr als ausreichend angesehen wird.

Die Methodik des Unternehmens-Checks ist veröffentlicht in dem Buch „Insolvenzfrüherkennung mittels praktischer Anwendung der Diskriminanzanalyse“ von Ernst Bleier (1985). Sie steht damit allen Interessierten zur Verfügung. Auf die Herkunft des Verfahrens wird auf der Website des Produktes nicht hingewiesen.

Hersteller: Creditreform Düsseldorf
 Geschäftssitz: Cantadorstraße 13, 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11 / 16 71 - 0
 Fax: 02 11 / 16 71 - 108
 E-Mail: info@duesseldorf.creditreform.de
 Internet: www.unternehmens-check.de
 Preis: 60 € für eine Freischaltung von 96 Stunden

Risiko-Kompass:

	Risiko-Kompass
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	teilweise
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	befriedigend

Der Risiko-Kompass der RMCE RiskCon GmbH & Co.KG stellt den Anspruch, „ein wissenschaftlich fundiertes Experten-Programm“ zu sein.

Es ist für den Käufer der Software jedoch nicht ersichtlich, was das Rating eigentlich misst. Das Rating ist nicht methodisch auf einer Datengrundlage kalibriert. Stattdessen muss der Anwender einen Teil der Gewichte der Faktoren auf das Rating selbst wählen. Es wird aber ein Rating in S&P-Terminologie vergeben. Sogar Teilratings werden in S&P-Terminologie vergeben. Eine Validation der Aussagekraft des Ratings liegt nicht vor.

Als Ersatz für empirische Grundlegung des Tools bieten die Hersteller eine Monte Carlo Simulation der Bilanzentwicklung an und leiten daraus eine Ausfallwahrscheinlichkeit ab. In die Simulation gehen Aussagen der Risikoeinschätzung ein. Die Simulation wird aber in ihrer Struktur dem Anwender in der mitgelieferten Dokumentation nicht offengelegt.

Auf Nachfragen hat der Hersteller mitgeteilt, in der Simulation werde die Ausfallwahrscheinlichkeit einer Firma im Wesentlichen mit der Wahrscheinlichkeit gleichgesetzt, dass die Firma kein Eigenkapital mehr habe oder dass das Eigenkapital sogar negativ werde. Zusätzlich wird die Möglichkeit einer Illiquidität der Firma betrachtet. Allerdings arbeiten in der Praxis ca. 37 % aller deutschen Unternehmen ohne Eigenkapital – ohne insolvent zu sein. Eine Begründung von Verteilungsannahmen und eine methodische Kalibrierung der Simulation liegt nicht vor.

Eine Simulation als Ansatz bietet Potenzial für eine Bonitätsanalyse. Die Simulation im Risiko-Kompass ist jedoch bisher nicht hinreichend methodisch ausgearbeitet und behält das Manko, nicht auf einer empirischen Datengrundlage statistisch kalibriert und validiert zu sein.

Der Risiko-Kompass erscheint in seiner jetzigen Form für professionelles Risikomanagement nicht ohne Einschränkungen geeignet. Der Anwender kann jedoch sehen, wie ein Ratingverfahren aussehen kann. Es ist darüber hinaus das einzige Tool in der von uns untersuchten Gruppe, bei dem deutlich wird, welche Rolle eine Monte Carlo Simulation im Prinzip bei einer Bonitätsanalyse spielen könnte, auch wenn die inhaltlichen Ergebnisse nicht überschätzt werden dürfen.

Hersteller 1: RMCE RiskCon GmbH & Co.KG

Geschäftssitz:

Obere Gärten 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel.: 07 11 / 79 73 58 - 50, Fax: 07 11 / 79 73 58 - 48

Hersteller 2: AXA Risk & Claims Services GmbH

Geschäftssitz: Colonia Allee 10-20, 51076 Köln

Tel.: 02 21 / 1 48 - 3 19 91, Fax: 02 21 / 1 48 - 3 19 92

E-Mail: info@risiko-kompass.de

Internet: www.risiko-kompass.de

Preis: 1.450 €

RiskQ:

	RiskQ
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	Methodisch über die Masterskala der Ausfallwahrscheinlichkeiten
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	X
Wissenschaftliche Kalibrierung	(X)
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	X
Gesamtnote	ausreichend

RiskQ von der Confirm GmbH ist ähnlich konzipiert wie der Unternehmens-Check. Kern des Tools ist allerdings der z-Score von Robert Altman, der für nach US-GAAP statt nach HGB bilanzierende US-Unternehmen 1968 bzw. 1993 entwickelt wurde und im Internet an vielen Stellen kostenlos zur Verfügung steht.

Ergänzt wird der z-Score durch eine elektronische Checkliste zur Erhebung der Softfacts, eine elementare, auf groben Selbsteinschätzungen beruhende Risikoanalyse, einem an der Porter'schen Wertschöpfungskette orientierten Indikatorenkatalog und einer Unternehmensbewertung, die – anders als beim Unternehmens-Check, wo drei Unternehmensbewertungen geliefert werden – unqualifiziert bleibt.

Generell wird auf die Probleme der Methodik in der mitgelieferten Dokumentation von RiskQ nicht hingewiesen.

RiskQ stellt insgesamt eine Methodik zur Verfügung, die auf keiner für den deutschen Markt relevanten Datengrundlage beruht und vom Hersteller in ihrer Aussagekraft nicht validiert wurde. Aus Veröffentlichungen, z.B. von Moody's, geht hervor, dass der z-Score als Zentrum des Produktes für den deutschen Markt eine schlechte Trennschärfe besitzt, die so in vielen Fällen alleine schon mit der Eigenkapitalquote erreicht werden kann.

RiskQ weist damit gravierende Mängel auf, die es für professionelles Risikomanagement ungeeignet erscheinen lassen.

Der Preis von 600 bis 1.200 € pro Rating trägt nicht der Tatsache Rechnung, dass der z-Score als Kern von RiskQ im Internet kostenlos verfügbar ist. RiskQ kann deshalb auch für ein erstes Kennenlernen des Themas Rating, eine Analyse des eigenen Unternehmens oder Rating-Advisory nicht empfohlen werden.

Hersteller: ConFIRM GmbH

Geschäftssitz: Hegelstraße 18, 39104 Magdeburg

Tel.: 03 91 / 2 54 - 99 97

Fax: 03 91 / 2 54 - 99 99

E-Mail: info@confirm-md.de

Internet: www.confirm-md.de

Preis: 1.200 € für das erste Rating, 600 € für jedes weitere Rating, ab dem zehnten Rating gestaffelte Rabatte.

Rating leicht gemacht:

	Rating leicht gemacht
Definition des Ratings	Kreditrating
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	ausreichend

Das Tool „Rating leicht gemacht“ ist eine Koproduktion von Ernst & Young mit dem Rudolf Haufe Verlag. Es ist inhaltlich ähnlich wie der Quick-Rater der Future Value Group und wurde teilweise von denselben Personen entwickelt.

Das Tool wurde konzipiert, um einen Ratingprozess zu illustrieren und kann für Einsteiger in das Thema Rating zur Anschauung benutzt werden. Der Preis ist dieser Zielsetzung angemessen.

Hersteller 1: Rudolf Haufe Verlag
 Geschäftssitz: Rudolf Haufe Verlag GmbH & Co KG,
 Hindenburgstraße 64, 79102 Freiburg
 Internet: www.haufe.de

Hersteller 2: Ernst & Young WPG
 Geschäftssitz: Mittlerer Pfad 15, 70499 Stuttgart
 Tel.: 07 11 / 98 81 - 0
 Fax: 07 11 / 98 81 - 5 50
 E-Mail: info@de.ey.com
 Internet: www.ernst-young.de
 Preis: 39,90 €

IQ-Rate:

	IQ-Rate
Definition des Ratings	Schätzung der 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit der Firma
Bezug zu S&P's Rating Skala	Methodisch über die Masterskala der Ausfallwahrscheinlichkeiten
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	(X)
Ad-hoc Kalibrierung	
Validation	X
Gesamtnote	ausreichend

IQ-Rate von der IKU AG besitzt konzeptionell eine auffallende Ähnlichkeit zu RiskQ. Die Geschäftsleitung der IKU AG hat auf Nachfrage erklärt, dass der „wissenschaftliche Ansatz von RiskQ“ zum Vorbild genommen wurde.

Auch in IQ-Rate steht der z-Score von Altman im Mittelpunkt, der durch eine Softfacts- und Risikoanalyse ergänzt wird. Der Indikatorenkatalog und die Unternehmensbewertung aus RiskQ sind weggelassen worden, insgesamt ist der Fragenkatalog gekürzt.

Zur methodischen Kritik zu IQ-Rate vergleiche der Leser die Bemerkungen zu RiskQ. IQ-Rate kann inhaltlich weder zum Selbstrating noch für Rating-Advisory oder zum professionellen Geschäftspartnerrating empfohlen werden.

Eine Demo-Version von IQ-Rate steht kostenlos unter www.iq-rate.net zur Verfügung. Jeder, der einen ersten Eindruck vom Aussehen eines Ratingprozesses gewinnen will, kann ihn sich so bequem und gratis vom Schreibtisch aus verschaffen.

IQ-Rate ist im Rahmen einer Internet-Plattform umgesetzt worden, die durchaus professioneller genutzt werden könnte. Sofern das Rating inhaltlich durch ein methodisch sauber konzipiertes Verfahren ersetzt würde, könnte die Plattform von Unternehmen beispielsweise zur Bonitätsprüfung ihrer Geschäftspartner eingesetzt werden.

Hersteller: IKU AG

Geschäftssitz: Uhlandstraße 21, 70182 Stuttgart

Tel.: 07 11 / 24 85 - 1 00

Fax: 07 11 / 24 85 - 1 01

E-Mail: koegel@iku-unternehmensgruppe.de

Internet: www.iku-unternehmensgruppe.de

Preis: 312 € für ein einmaliges Selbst-Rating, 427 € für ein häufigeres Selbstrating pro Jahr, andere Verwendungen auf Anfrage.

Quick-Rater:

	Quick-Rater
Definition des Ratings	
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Brancheneinflüsse
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	ausreichend

Der Quick-Rater ist von der Future Value Group AG, der Schwesterfirma der RMCE RiskCon GmbH & Co. KG, die den Risiko-Kompass anbietet, und teilweise von denselben Entwicklern hergestellt worden.

Die Hersteller stellen mit dem Quick-Rater allerdings einen deutlich bescheideneren Anspruch als der Risiko-Kompass, nämlich ein erstes Kennenlernen des Themas Rating zu unterstützen.

Der Anwender kann hier sehen, wie ein Ratingverfahren im Prinzip aussehen kann, auch wenn die inhaltlichen Ergebnisse nicht zu verwerten sind.

Das Tool liegt einem Buch bei, das 45 € kostet.

Hersteller: Future Value Group AG

Geschäftssitz:

Obere Gärten 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel.: 07 11 / 79 73 58 - 30

Fax: 07 11 / 79 73 58 - 58

E-Mail:

Internet: www.futurevalue.de

Preis: 45 € im Paket mit dem Buch „Leitfaden Rating“ von Werner Gleißner und Karsten Fuser, erschienen im Vahlen Verlag

Rating Expert:

	Rating Expert
Definition des Ratings	Kreditrating
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	X
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	X
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	ausreichend

Beim Rating Expert vom Kognos Verlag in Kooperation mit der DATEV eG wird nach eigenen Angaben eine Bonitätseinschätzung im Rahmen des Unternehmens- bzw. Kreditratings ermittelt. Das Tool ist weder methodisch kalibriert noch validiert.

Optional wird die Software mit einem sehr ausführlich Rating-Lehrbuch angeboten.

Für ein erstes Kennenlernen des Themas Rating kann der Rating Expert empfohlen werden.

Hersteller: KognosBraun Mediengesellschaft mbH & Co. KG
Geschäftssitz: Eberlestraße 27, 86157 Augsburg

Tel.: 08 21 / 5 21 55 - 0

Fax: 08 21 / 5 21 55 - 99

E-Mail: info@kognos.de

Internet: www.rating-expert.de

Preis: 199,90 € ohne Rating-Handbuch

R-Cockpit:

	Profi-Ratingsoftware R-Cockpit
Definition des Ratings	Rating auf der Skala nach S&P und Fitch Ratings
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	X
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	X
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	
Warnsignale/Negativmerkmale	
Existenzgefährdende Risiken	
Branchenratings	Selbstschätzung der Brancheneinflüsse
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	mangelhaft

Das R-Cockpit von der Prof. Dr. Schneck Rating GmbH weist gravierende methodische Probleme auf.

Das Rating, das die „Prof-Ratingsoftware R-Cockpit“ produziert, versucht nicht im eigentlichen Sinne die Bonität einer Firma zu klassifizieren, sondern das Rating zu erschließen, das ein Unternehmen hätte, wenn es sich bei Standard & Poor's oder Fitch Ratings raten lassen würde.

Auf einer Stichprobe von 200 bankinternen und 300 externen Ratings ist nach eigenen Angaben des Unternehmens eine Trefferquote von über 90 % erzielt worden. Diese eindeutige Aussage ist insofern überraschend, als der Anwender bei der Unternehmensanalyse die Faktoren und die Gewichte, mit denen sie in das Rating eingehen, selbst wählen und dadurch das Rating, das am Schluss ausgewiesen wird, manipulieren kann. Eine Validation des Verfahrens liegt nicht vor. Ebenso wenig gibt es eine methodische Kalibrierung.

Worin die „wissenschaftliche Fundierung“, die der Hersteller angibt, besteht, bleibt beim R-Cockpit im Unklaren. Die elementaren Kriterien wissenschaftlicher Methodik werden bei diesem Tool nicht erfüllt.

Das R-Cockpit erscheint deshalb für professionelles Risikomanagement ungeeignet und ist weder für Rating-Advisory noch, auf Grund des Preises, für ein erstes Kennenlernen des Themas Rating zu empfehlen. Dies gilt auch für das Zusatz-Modul „Rating-S“, mit dem nach Angaben des Unternehmens das Rating des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) nachvollzogen werden kann.

Hersteller: Prof. Dr. Schneck Rating GmbH
 Geschäftssitz: Listplatz 1, 72764 Reutlingen
 Tel.: 0 71 21 / 6 28 - 70 50
 Fax: 0 71 21 / 6 28 - 7 05 19
 E-Mail: info@schneck-rating.de
 Internet: www.schneck-rating.de
 Preis: 950 € für die Basisversion, bis 2.930 € bei Lizenzierung aller verfügbaren Zusatz-Module

Rating direkt:

	Rating direkt
Definition des Ratings	
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	mangelhaft

„Rating direkt“ produziert im engeren Sinne kein Rating. Stattdessen werden die Eingaben des Anwenders in anderer Form zusammengestellt wieder ausgegeben. Für jede Frage wird jeweils nur ein kleiner Kommentar in Form einer Ampelfunktionalität abgegeben.

Dies kann nicht wirklich befriedigen, denn wer will bestreiten, dass es nicht gut sein kann, wenn der Anteil neuer Produkte am Umsatz „ca. 0%“ beträgt.

Hier wird deutlich, welchen geringen Nutzen ein Tool stiftet, das kein methodisch solide entwickeltes Ratingverfahren beinhaltet.

„Rating direkt“ kann deshalb nicht empfohlen werden.

Hersteller: Forum Verlag Herkert GmbH
 Geschäftssitz: Mandichostraße 18, 86504 Merching
 Tel.: 0 82 33 / 3 81 - 0
 Fax: 0 82 33 / 3 81 - 2 22
 E-Mail: service@forum-verlag.com
 Internet: www.forum-verlag.com
 Preis: 229,68 €

RyC – Rate your Company:

	RyC
Definition des Ratings	Stärken und Schwächen in den Bereichen Markt, Management, Personal, Prozesse und Finanzen
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	X
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	X
Finanz- und Bilanzdaten	bisher nicht realisiert
Harte qualitative Faktoren	möglich
Weiche qualitative Faktoren	möglich
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	möglich
Existenzgefährdende Risiken	möglich
Branchenratings	
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	mangelhaft

RyC ist eine leere Hülle, in die der Anwender sämtliche Analysefunktionalität selbst einbringen oder vorgefertigte Fragen gegen Aufpreis dazukaufen muss. Eine Bilanzanalyse ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Es wird dem Anwender aber am Schluss ein Rating in S&P-Notation präsentiert, obwohl das RyC-Rating in Zielsetzung und Inhalt in eine ganz andere Richtung geht als das Rating von Standard & Poor's. Eine methodische Kalibrierung oder Validation erfolgt nicht.

Das Management der COR Software GmbH nimmt hierzu wie folgt Stellung: „Die Leistungsfähigkeit wurde durch kein spezielles Verfahren getestet. Die Nachfrage nach dem Tool ist Messlatte für die Leistungsfähigkeit.“

RyC ist ein klarer Rückschritt gegenüber Excel, denn das Rating-Tool ist zunächst genauso leer, aber wesentlich unflexibler und teurer.

Einem Geschäftsführer, der sein „Unternehmen auf den bank-internen Ratingprozess durch ein unternehmeneigenes Rating“ vorbereiten will, und einem Rating-Advisor, der Unterstützung sucht, kann dieses Tool nicht empfohlen werden.

Hersteller: COR Software GmbH
 Geschäftssitz: Gewerbepark Breisgau, Hartheimer Straße 12, 79427 Eschbach
 Tel.: 0 76 34 / 69 56 60
 Fax: 0 76 34 / 69 56 62
 E-Mail: info@cor-gmbh.de
 Internet: www.cor-gmbh.de
 Preis: 279,- € je 5 Auswertungen, vorgefertigte Fragen zusätzlich für 179,- € je 5 Auswertungen

SWOT PreRating:

	SWOT PreRating
Definition des Ratings	
Bezug zu S&P's Rating Skala	X
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	über Kooperationspartner
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	mangelhaft

Das SWOT PreRating ist ein einfach gehaltenes Tool, das dem Anwender von SWOT Controlling ein erstes Kennenlernen des Themas Rating ermöglicht.

Obwohl gegenwärtig keine methodisch konzipierte und validierte Funktionalität im SWOT PreRating vorliegt, bietet das Tool doch einen technischen Rahmen, der bei entsprechender Überarbeitung des Ratingverfahrens wesentlich professioneller genutzt werden könnte.

Auf Grund des Preises kann das SWOT PreRating für ein Kennenlernen des Themas Rating nicht empfohlen werden.

Hersteller: SWOT + Ecker Controlling GmbH
 Geschäftssitz: Weghofstraße 29, 94086 Bad Griesbach
 Tel.: 0 85 32 / 9 72 65 80
 Fax: 0 85 32 / 9 72 65 85
 E-Mail: thomas.ecker@swot-ecker.de
 Internet: www.swot-ecker.de
 Preis: 1.500 € für den ersten Mandanten, 500 € für jeden weiteren Mandanten

Rating-Analyst:

	Rating-Analyst
Definition des Ratings	Zukunfts-fähigkeit
Bezug zu S&P's Rating Skala	
Anwender muss Faktoren selbst wählen	
Anwender muss Gewichte der Faktoren selbst wählen	
Finanz- und Bilanzdaten	X
Harte qualitative Faktoren	X
Weiche qualitative Faktoren	X
Autoren/Hersteller bieten auch Rating Advisory an	X
Warnsignale/Negativmerkmale	X
Existenzgefährdende Risiken	X
Branchenratings	Selbsteinschätzung der Branchenentwicklung
Wissenschaftliche Kalibrierung	
Ad-hoc Kalibrierung	X
Validation	
Gesamtnote	Nicht klassifizierbar

Der Rating-Analyst der RS Rating Services AG geht einen gänzlich eigenen Weg, der mit den anderen Tools nicht vergleichbar ist. Nach Aussage des Vorstandes der RS Rating Services AG sieht man den Versuch, eine Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit einer Firma mit einiger Genauigkeit zu schätzen, als vergeblich an.

Die RS Rating Services AG hat deshalb diesen Ansatz ganz aufgegeben. Die Zukunftsfähigkeit sei die zentrale Zielgröße für das Mittelstandsrating, heißt es. Sie gebe darüber Auskunft, wie gut das Unternehmen auf zukünftige Anforderungen vorbereitet sei.

Im Hinblick auf den Begriff „Zukunftsfähigkeit“ erklärt der Vorstand: „Wir haben zwar keine abschließende Definition im wissenschaftlichen Sinne, wollen dies aber auch gerne der Wissenschaft überlassen. Im Übrigen geht aus dem Zusammenhang eindeutig hervor, was darunter zu verstehen ist.“

Die RS Rating Services AG distanziert sich damit eindeutig von dem, was Banken als Rating bezeichnen. Das Rating ist weder methodisch kalibriert noch validiert.

Inhaltlich ist der Rating-Analyst eine elektronische Checkliste aus ca. 500 Fragen, die ohne äußerlich erkennbare Methodik nach „Experteneinschätzung“ zu einer Ratingaussage zusammengefasst werden.

Der Rating-Analyst kann damit im Rahmen der bisher diskutierten Anwendungen weder empfohlen, noch einer abschließenden Bewertung zugeführt werden.

Hersteller: RS Rating Services AG
 Geschäftssitz: Haus der Bayerischen Wirtschaft,
 Max-Joseph-Straße 5, 80333 München
 Tel.: 0 89 / 5 51 78 - 4 30
 Fax: 0 89 / 5 51 78 - 4 39
 E-Mail: info@rating-services.de
 Internet: www.rating-services.de
 Preis: 500,- €

Literatur:

Basel Committee on Banking Supervision, International Convergence on Capital Measurements and Capital Standards – A Revised Framework, Bank for International Settlements, Juni 2004

Standard & Poor's, Rating Performance 2000 – Default, Transition, Recovery, and Spreads, Januar 2001

Die Autoren der Studie:

Frank Romeike studierte Betriebswirtschaft in Köln und Norwich (UK) und anschließend Politikwissenschaften, Psychologie und Philosophie. Danach war er Risikomanager bei der IBM Central Europe, wo er u. a. an der Implementierung des weltweiten Risikomanagement-Prozesses der IBM beteiligt war und mehrere internationale Projekte leitete. Frank Romeike ist Herausgeber der Zeitschrift RISK-NEWS (www.risknews.de) und freier Redakteur der Zeitschrift RATINGaktuell. Mit RiskNET (www.RiskNET.de) hat er das führende, deutschsprachige Internet-Portal zum Thema Risk Management aufgebaut.

Frank Romeike

RiskNET – The Risk Management Network
Meckelhof 5
D-79110 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49 - (0) 7 61 / 89 82 - 1 42
Fax: + 49 - (0) 7 61 / 89 82 - 1 43
E-Mail: romeike@risknet.de
Internet: www.risknet.de

Dr. Uwe Wehrspohn ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Heidelberg und Geschäftsführer der CRE Center for Risk & Evaluation GmbH & Co. KG, Eppingen. Er berät seit vielen Jahren Banken und Unternehmen in Methodik, Technologie und Organisation des Risikomanagements. Hierzu zählen insbesondere die Entwicklung von Methoden zur Risikomessung und Portfolioanalyse, die Validation von Risikomodellen und die Risiko-steuerung. Dr. Wehrspohn hat zahlreiche Artikel in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht und unterrichtet Wirtschaftswissenschaften an der Universität Heidelberg.

Dr. Uwe Wehrspohn

Universität Heidelberg
Alfred Weber Institut
Grabengasse 14
D-69117 Heidelberg
Tel.: + 49 - (0) 62 21 / 54 - 31 72
Fax: + 49 - (0) 62 21 / 54 - 35 78
E-Mail:
uwe.wehrspohn@urz.uni-heidelberg.de
Internet: www.wehrspohn.de

CRE Center for Risk & Evaluation GmbH & Co. KG

Berwanger Straße 4
D-75031 Eppingen
Tel.: + 49 - (0) 72 62 / 20 56 12
Fax: + 49 - (0) 72 62 / 20 69 176
E-Mail: wehrspohn@risk-and-evaluation.com
Internet: www.risk-and-evaluation.com